

Ein alter Feind.

Unter dem vorspringenden Schilfdache einer am Ufer des Sees gelegenen Zwanga (Versammlungshütte) saß in einem Kreise von Arabern ein weißer Mann. Die Gesellschaft unterhielt sich mit dem Bao, einem unserm Roulette ähnlichen afrikanischen Glücksspiele. Dazu wurde geraucht und je nach der Liebhaberei des einzelnen Kaffee oder Sorbet genommen.

Die Männer waren vollständig in ihr Spiel vertieft. Es wurde kein Wort gesprochen und man vernahm keinen andern Laut als das Klappern der aus glatten flachen Steinen bestehenden Spielmarken auf der mit runden Löchern versehenen Holztafel. Nur die theils vergnügt lächelnden, theils ängstlich blickenden Mienen der Spieler ließen erkennen, wer von ihnen im Gewinn oder Verlust sich befinde. Es wurde hier weniger um Geld gespielt; den Einsatz bilden dafür Sklaven, Elfenbein oder sonstige Handelswaren. Der Weiße, in welchem wir den in den Fluten des Sees von Uma durch Peter Rüssel abgekühlten Engländer wieder erkennen, schien einer der am meisten vom Glücke Begünstigten zu sein. Seinem kaltblickenden, gleichgültigen Gesichte war zwar nichts von der Freude über den gemachten reichen Gewinn anzumerken; dagegen verrieten die Mienen mehrerer der übrigen Mitspieler den Zorn und Neid, welchen sie über das Glück des Nzugu empfanden.

Ohne von den Spielenden beachtet zu sein, war inzwischen Salim, der Sklavenhändler, an die Gesellschaft herangetreten. Er kam gerade von dem Siwali, welcher ihn zur Rückerstattung des Darlehens an den Deutschen verurteilt hatte. Die Wut über das Verfahren des Siwali, welcher sich ungeachtet der vorher von ihm angenommenen Bestechung nun doch auf die Seite des Weißen gestellt hatte, tobte noch in der Brust des Händlers und prägte sich in seinen zornfunkelnden Augen